

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thlr.
Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Seite 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Der hiesige k. k. österreichische Gesandte Se. Erlaucht Graf Kuffstein. — Tagesgeschichte: Dresden: Stadtrathwahl. Chemnitz: Aufnahme der Deputation. Glauchau: Parlamentswahl. Dippoldiswalde: Berichtigung. Grimmitzschau: Verhandlungen; deutsche Ausländer; politisches Leben. Weimar. Rendsburg. Apenrade. Frankfurt. Karlsruhe. Mannheim. Nürnberg. Wien. Von der schweizer Grenze. Zürich. Paris. Lombard. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende. — Anzeigen.

Bekanntmachung, die Bewaffnung der Communalgarden betreffend.

Es haben dem Ministerio des Innern neuerdings mehrfache, auf die Form und Herstellungsweise der für die Bewaffnung der Communalgarden in der Bekanntmachung vom 15. dieses Monats (Leipziger Zeitung Nr. 109) empfohlenen Piken und auf die Bewaffnung derselben mit Sensen bezügliche Anfragen und Vorschläge, und auf die Verabfolgung von Gewehren, Waffen anderer Art, Trommeln etc., sowie auf Selbstbeihilfen gerichtete Gesuche vorgelegen.

Das Ministerium des Innern sieht sich daher veranlaßt, nach vorhergegangener Bernehmung mit dem Kriegs-Ministerio und beziehentlich dem angegebenen sachverständigen Gutachten entsprechend, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was zugleich als Bescheidung auf diese Anfragen und Gesuche zu dienen hat.

1) Es ist für nothwendig zu erachten, daß die Pike eine möglichst einfache Form behalte und demnach in der Hauptsache lediglich aus einer zweischneidigen, nach unten zu einen Zoll breiten Klinge bestehe, weil sonst der damit Bewaffnete bei deren Führung leicht sich selbst oder seine Neben- oder Hinterleute verwunden könnte, zumal da nicht vorauszusetzen ist, daß sich Alle mit deren vorsichtigen Führung vollkommen vertraut zu machen vermögen. Auch ist es aus dem Grunde weder zweckmäßig noch rathsam, der Pike die Form einer Hellebarbe mit halbmondartigen Ansätzen — welche auch früher nur als Paradewaffen gebraucht wurden — oder eine solche Gestalt zu geben, daß sie zugleich als Schlag- oder Hauenwaffe dienen könne, weil einerseits der damit geführte Stoß dann leichter vom Gegner parirt werden kann, andererseits die nothwendige Länge der Pike, welche mit zwei Händen zu führen, sie zum Hauen und Zuschlagen ungeeignet macht, und überdies leicht nicht nur das Zerbrechen derselben, sondern auch die Verletzung der Neben- und Hinterleute die Folge davon sein könnte.

2) Ist es auch nicht durchaus erforderlich, die Klingen ganz von Stahl anzufertigen, so ist es doch unumgänglich nöthig, daß wenigstens die Spitzen derselben 3—4 Zoll hereinwärts verstähtet oder mit Stahl belegt werden. Jedoch ist vorauszusetzen, daß das Verstähten gut und sorgfältig geschieht, weil außerdem öfters Erneuerungen und Reparaturen nothwendig werden würden, und dadurch die ohnehin nur geringe Ersparniß wieder verloren gehen würde. Sollten die Klingen aus Eisen gefertigt und so gehärtet werden, daß ein Abstoßen der Spitzen nicht zu befürchten wäre, so würde dies voraussetzen, daß dieses Härten auf dieselbe Art geschieht, wie die Büchsenmacher die Bestandtheile der Gewehrschlösser in geschlossenen Räumen härten, und dies würde einen größern Aufwand verursachen, als wenn die Klinge ganz aus Stahl gefertigt wird, und überdies dazu führen, daß ein erforderliches neues Anschleifen der Spitze der Klinge unmöglich sein oder stets ein erneuertes Härten derselben nöthig machen würde.

Die Länge der Pike für Fußbewaffnung ist am angemessensten auf vier Ellen mit der Klinge zu bestimmen.

In Bezug auf den Stiel der Pike ist es für durchaus nothwendig zu erachten, daß das Holz einige Jahre vorher geschlagen und gut ausgetrocknet ist, indem derselbe sich sonst bald werfen, krümmen oder aufreißen und somit unbrauchbar werden würde. Das Austrocknen des Holzes am Feuer führt, wie die Erfahrung lehrt, nicht zum beabsichtigten Zweck, sondern schadet vielmehr, indem dadurch nur die Oberfläche getrocknet, der Saft in den innern Theilen aber nicht beseitigt wird, und hier, an dem Ausströmen verhindert, um so schneller ein Verstocken und Verderben herbeiführt.

Um den Stiel der Pike gegen das Berschlagen und zugleich dagegen, daß sich derselbe nicht so leicht krümmt, thunlichst zu schützen, ist es nothwendig, denselben auf zwei Seiten mit eisernen Schienen von der Länge einer Elle zu versehen.

3) Es ist unbedenklich, insbesondere auf dem Lande, statt der Pike Sensen zur Bewaffnung zu verwenden, wenn dieselben so eingerichtet sind, daß sie in eine mit dem Stiele gleichlaufende Lage gebracht werden.

4) Wegen der Bestellung von Piken als Probe-Piken oder zur Bewaffnung einzelner Communalgarden und wegen des Preises derselben bewendet es bei der gedachten Bekanntmachung vom 15. dieses Monats; jedoch ist vorauszusetzen, daß sofortige Bezahlung mit 27 Neugroschen für das Stück erfolgt und zugleich Bestimmung getroffen wird, ob sie abgeholt, oder ob und durch welche Gelegenheit sie zugesendet werden sollen, da sich die Piken wegen ihrer Länge zur Versendung auf der Post nicht eignen. Die bereits bestellten Probe-Piken — deren Anfertigung durch die Eingang gedachten Umstände aufgehalten worden ist, werden den Bestellern, sofern sie solche nicht vom 8. Mai an abholen lassen, soweit sich passende Botengelegenheit findet, zugesendet werden.

Wegen der in größerer Anzahl bestellten Piken wird den Bestellern, sobald sie fertig sind, Nachricht zugehen.

5) Eine weitere Verabfolgung von Gewehren und Waffen anderer Art ist unthunlich, da dem Ministerio des Innern dergleichen, in Ermangelung diesfallsiger Vorräthe, außer den bereits vertheilten, nicht haben zur Verfügung gestellt werden können.

6) Selbunterstützungen zur Bewaffnung der Communalgarden aus Staats-Cassen können zur Zeit nicht gewährt werden, da es an einem hierzu geeigneten Fonds fehlt.

Dresden, am 29. April 1848.

Ministerium des Innern.
Oberländer.

Kuhn.

Der hiesige k. k. österreichische Gesandte Sr. Erlaucht Graf Kueffstein.

Ein neuer Beweis, wie die Leute der alten Schule sich nicht ins neue Geleise der Dinge fügen können und wollen.

Wir haben seit dem Beginne unsers neuen politischen Frühlings in ganz Deutschland, ja fast in ganz Europa das große Werk begonnen und zum Theil ausgeführt, auf dem Gebiete des innern Staatenlebens alle diejenigen Männer zu entfernen, welche nicht vollkommen das Vertrauen des Volkes besaßen, und so den alten Augiasstall möglichst zu reinigen. In ganz Deutschland sind ohne Ausnahme alle Ministerien gestürzt, und fast alle Männer, welche an der Spitze der verschiedenen Verwaltungszweige standen, sind gefallen, als der Sturmwind zu wehen begann.

Nur ein Zweig des Staatslebens, welcher unter den jetzigen politischen Verhältnissen von ganz besonderer Wichtigkeit werden kann — hat noch seine zwar entlaubten und dünnen, aber alten kräftigen Äste bewahrt. Es ist Dies die Diplomatie, — die Vertretung der Staaten nach außen. Wenn in England oder Frankreich nur ein einfacher Ministerwechsel vorgenommen wird, tritt fast immer eine vollkommene Aenderung in dem Personal der Auswärtigen ein. In Deutschland ist Alles umgestürzt, beginnt ein ganz neues politisches Leben, sind ganz andere Prinzipien leitend geworden und ganz andere Beziehungen nach außen eingetreten, — und unsere Diplomaten in Petersburg, Paris, London, in Berlin, Dresden und München sind noch immer dieselben — gesäugt an dem Busen der alten diplomatischen Großmutter — Absolutismus, — herangewachsen in der Schule Metternich's und gebildet nach dem Karlsruher und Aachener Katechismus. Sie haben keine Idee davon, daß sie bloß ins Ausland geschickt sind, die Interessen ihres Volkes und die Interessen der im Auslande weilenden Staatsangehörigen zu schützen; das Beispiel der englischen Gesandten wurde ihnen in dieser Beziehung tausendmal vorgehalten; sie kümmerten sich nicht darum, und sahen in sich nur die Repräsentanten ihres Monarchen — und da dieser absolutistisch war, die Repräsentanten des Absolutismus. Von persönlicher Freiheit und deren Schutz, wie sie eine deutsche Habeas-corporis-Akte festsetzen soll; von Artigkeit gegen „das Gesindel“, wie sie die Handwerksbursche nennen; von gefälligem Zuorkommen gegen den honesten Reisenden, war und ist kein Gedanke.

Zwei Bureaustunden, wo der Attaché den Chef zu vertreten hat, und dieser selbst sich nur als seltene Erscheinung sehen läßt; spazieren auf den Promenaden, oder florieren in glacierten Handschuhen und Glanzwichstiefeln, in glänzenden Cabriolets Galopp fahren, oder hinter den Koulissen schönen Sängern die Kour machen, Bällen am Hofe beizubehalten, und bisweilen Bälle geben — Das war die Hauptbeschäftigung dieser Herren, welche dann natürlich, um die dafür nöthigen Kapazitäten zu besitzen, aus der crème de la crème der haute volée sein mußten, und für ihre schweren Mühen standesgemäß, d. h. mit Tausenden und aber Tausenden bezahlt wurden. —

Dies waren die Gedanken, welche sich mir unwillkürlich aufdrängten, als ich mich heute Morgen (3. Mai) nach der Bürgerwiese bemühte, um beim k. k. österreichischen Gesandten, Sr. Erlaucht Grafen Kueffstein meinen Paß nach Wien, visiren zu lassen.

Als ich gegen 9 Uhr ankam, meldete mir der Bediente, daß nur von 10—12 Uhr die Pässe visirt würden; so wie ich beim preussischen Gesandten fand, daß man sie nur von 12—2 Uhr und von 2—4 Uhr visirt. Haben denn die Herren so unendlich wenig Zeit, oder werden sie etwa so schlecht bezahlt, daß sie nur 2 resp. 4 Stunden auf ihrem Bureau sind? und haben sie denn so wenig Begriff von dem Werthe

der Zeit für einen Reisenden, und von der großen Aenderung in der Schnelligkeit der jetzigen Kommunikation, daß sie noch beim alten Stile bleiben zu müssen glauben?

Als ich pflichtschuldigst um 11½ Uhr wieder zurückkehrte, hieß es, ich müsse zwischen 12 und 1 Uhr wieder kommen; und als ich auch hier — obgleich mein schwacher Unterthanenverstand gar keinen Grund dafür einsah — pflichtschuldigst mich verneigte, und also zum dritten Male hinpilgerte: erst da sollten mir die Augen aufgemacht werden, damit ich Blinder sehen könne — daß noch Alles beim Alten geblieben. —

Ich hatte einen, selbst für den rigourossten Polizeimann, vollkommen richtigen königlich preussischen Regierungspass, visirt von der königlich preussischen Regierung nach Prag, dann von der dortigen k. k. Stadthauptmannschaft nach Wien, dann von dort von der k. k. Oberpolizeidirektion nach Prag, und endlich von Prag in gewöhnlichster Form nach Dresden. Keine Bemerkung, daß meine Person irgend ein gefährliches Subjekt sei, kein Makel haftete an diesem politischen Moralzeugniß; es war vielmehr im reinsten Stil des alten Popses. Ich verlangte also ohne weiteres ein Visa nach Wien, und hatte zu diesem Zwecke, damit kein Formfehler ausfindig gemacht werden könne, vorher vom königlich preussischen Gesandten dahin visiren lassen, da ich ein Preuße bin. Nichtsdestoweniger und demungeachtet erklärte mir der Sekretär oder Attaché der k. k. österreichischen Gesandtschaft — denn den Erlauchten Grafen mit höchst eigenen Augen zu sehen oder zu sprechen, wurde mir trotz meines Ersuchens natürlich nicht gewährt — also der Attaché erklärte mir höchst artig: daß er mit seinem Chef, dem Erlauchten Grafen, gesprochen, und dieser sich dahin erklärt habe, er könne den Paß nicht visiren. Ich stellte also die einfache Frage an ihn: ob sein Chef, der Erlauchte Graf v. Kueffstein, Drey von Wien habe, und also nach Vorschrift verführe, oder ob er nach eigenem Ermessen zu Werke ginge. Mir wurde darauf keine bestimmte Antwort, obgleich ich weiß und aus der ganzen Unterredung schließen konnte, daß der Gesandte keine speziellen Befehle in dieser Beziehung hatte. Ich stellte dann dem Herrn Attaché vor, daß ich zwar gar keine Schwierigkeit fände, auch ohne Paß oder mit einem andern Paß nach Wien zu kommen; daß ich aber auf mein Recht bestände, meinen vollrichtigen Paß von der österreichischen Gesandtschaft als solchen respektirt zu sehen; daß es sich um ein Prinzip handle, und daß ich die größte Verletzung der persönlichen Freiheit und der internationalen Beziehungen darin sähe, wenn es einem Gesandten freistände, das Visa eines makellosen Passes zu verweigern. Wenn ich eventuell aus Oesterreich verwiesen wäre, müßte solches im Passe bemerkt, oder mit doch offiziell mitgetheilt sein; dann würde ich dagegen protestiren können. Aber da weder ich, noch Sr. Erlaucht der Graf Kueffstein auf offiziellem Wege davon Kunde haben — denn wenn er sie hat, müßte er sie mir mittheilen — so sehe ich, und ich glaube jeder unparteiische Leser, in dem ganzen Verfahren des Gesandten in dieser schon an und für sich für eine deutsche Regierung so blamablen Geschichte einen Akt der Willkür, eine Verletzung meiner persönlichen Freiheit, eine Verletzung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen zwei deutschen Staaten, endlich eine Sünde wider den Geist unserer Zeit, der den Herrn Grafen, wie erlaucht er auch sein mag, noch nicht erleuchtet zu haben scheint.

Dr. Schütte.

Tagesgeschichte.

† Dresden, 4. Mai. Gestern ist Adv. H. E. Hermann zum unbefol deten Stadtrath gewählt worden.

§ Chemnitz, 3. Mai. Die freundliche, tröstende und hoffnungserweckende Aufnahme, welche die gestern Abend von Dresden zurück-

gekehrte Deputazion brotloser Arbeiter beim Ministerium gefunden, hat unter den Arbeitern den allgemeinsten Enthusiasmus hervorgerufen und in den Bewohnern der Stadt die Befürchtungen eines Aufstandes vor der Hand beseitigt, um so mehr, als auch der Stadtrath energische Schritte zur Abhilfe augenblicklicher, dringendster Noth durch Angriff mehrerer Erdarbeiten gethan hat, wie die heutige Bekanntmachung darthut. Es sind Dies allerdings nur Palliative und zwar auch nur für die Arbeiter; was aber die Fabrikanten, große wie kleine, aus der beispiellosen Kalamität retten soll, ist noch nicht abzusehen. Viele müssen schon deshalb aufhören, weil sie durchaus ihre Papiere nicht in Geld zu Löhnen verwandeln können, und ein anderer größerer Theil ist gänzlich ohne Aufträge, dazu die erbärmlichen Nachrichten von der Messe — der Himmel weiß, was daraus werden soll!

μ Glauchau, 2. Mai. Von Glauchau, welches leider in Ihrem Blatte, obwohl es mit vielen andern, in demselben oft erwähnten Städten wohl in die Schranken treten könnte, da es schon im Anfange der jetzigen Bewegungen nicht etwa erst aus seinem Schlummer erwachte, sondern bereits ausgeschlafen hatte und daher beim Appel zuerst mit auf dem Plage war, nicht recht vertreten zu sein scheint, habe ich Ihnen zu melden, daß bei der heute hier für den X. Bezirk stattgefundenen Wahl eines Nationalvertreter als solcher, unter 87 anwesenden Wahlmännern, der Redakteur der deutschen Gewerbezeitung, Dr. Georg Günther zu Leipzig, mit 64 Stimmen, als dessen Stellvertreter aber der Bürgermeister Alexander Linke zu Weidau, mit 50 Stimmen erwählt worden ist. Beide waren, Letzterer in der Funktion eines Wahlmannes, hier anwesend, und nahmen die auf sie gefallene Wahl an, welche zu rechtfertigen sie bei ihrer anerkannten Lüchlichkeit gewiß nicht unterlassen werden. Unser deutscher Verein hat sich zur Zeit mit dem ebenfalls hier bestehenden deutschen Vaterlandsverein noch nicht geeinigt, es dürfte jedoch recht bald geschehen. Gestern war auch Professor Biedermann hier.

Dippoldiswalde. Eine der Redaktion von dort zugekommene Berichtigung, unterzeichnet von den Wahlmännern: Teicher, Klug, Klinger, Müller, Reichel, Riebel, Walther, gegen den aus Pirna datirten Korrespondenzartikel in Nr. 29 des Dresdner Journals erklärt die Bezeichnung Maukisch's als eines Mannes des historischen Rechts, als eines Mannes, der sich nach allen Seiten hin beliebt machen wolle, für eine Unwahrheit, für eine Verschuldigung an dem politischen Charakter Maukisch's und seiner Bürger-tugend. Die Unterzeichneten versichern, daß sie nicht wissen, wer den Advokat Schumann des Republikanismus im Pirnaischen Wochenblatte beschuldigt hat, daß aber jener Aufsatz auf ihre Abstimmung gänzlich einflußlos geblieben ist. Hinsichtlich der andern Wahlmänner lehre die Wahl des Advokat Kager ein Gleiches. Es sei unwahr, daß Maukisch die gegen Schumann geschleuderten Beschuldigungen von sich abgelehnt habe. Er habe vielmehr erklärt, daß er den in diesem Artikel enthaltenen Äußerungen zu seinen Gunsten gänzlich fremd sei. Ebenso unwahr sei die Behauptung, daß Maukisch gesagt habe, sein Streben sei von jeher, nach allen Seiten hin gerecht zu sein und alle billigen Wünsche zu befriedigen, sondern er habe sich in einer Weise ausgesprochen, die nicht nach „Liebedienerei“ schmecke. Uebrigens habe der Wahlkommissar Amtshauptmann v. Winkler nach dem Wahlakte sich in derselben Weise wie nach Klinger's Wahl im Jahre 1842 den Wahlmännern gegenüber geäußert. Schließlich fordern sie für die Wahrheit vorstehender Berichtigung alle übrigen Wahlmänner zu Zeugen auf.

o Grimmitzschau, 2. Mai. Der hiesige deutsche Vaterlandsverein zählt bereits gegen 700, der deutsche Verein an 400 Mitglieder. An der Tagesordnung sind hier wöchentlich die Versammlungen dieser beiden Vereine und die der Arbeiter und Gesellen. Der Vaterlandsverein hatte dem deutschen Vereine die Hand zur Vereinigung geboten. Nachdem der letztere diesen Gegenstand erst einer besondern Deputazion zur Begutachtung überwiesen hatte, wurde in der gestrigen Versammlung des Vaterlandsvereins ein Schreiben vom Vorstand des deutschen Vereins vorgetragen, nach welchem man auf die beabsichtigte Vereinigung einging. In dieser Versammlung wurden auch die Glaubensbekenntnisse des Professor Biedermann und Dr. Günther vorgetragen. In Folge einer Aufforderung der Leipziger Arbeiter, sogenannter „deutscher Aus-

länder“, welche in Sachsen bei der Wahl deutscher Nationalvertreter nicht stimmberechtigt sind, wurde beschlossen, derartige hiesige Arbeiter zu veranlassen, vereint mit Jenen Schritte zu thun, damit auch ihnen die Stimmberechtigung theilhaftig werde. In der That, es ist kränkend für diese, daß sie, welche ebenso gut Deutsche sind, bei der Wahl deutscher Nationalvertreter ihres Stimmrechtes sich begeben sollen, weil sie sich zufällig nicht in ihrem Heimathlande aufhalten. Wie viele Stimmen gehen dadurch verloren, und am meisten betrifft dieser Verlust die Arbeiter, deren Interessen zu vertreten man sich doch in der jüngsten Zeit hauptsächlich zur Aufgabe gemacht hat. Die Krankheit eines von den hiesigen 9 Wahlmännern war in der Versammlung Veranlassung zur Besprechung über die Stellvertretung oder Ersatzleistung der behinderten Wahlmänner. Der Mangel einer Bestimmung hierüber verursachte ebenfalls einen nicht geringen Stimmenverlust. Soviel Wahlmänner ihr Stimmrecht auszuüben behindert sind, so viele Hunderte von Stimmen der Urvähler gehen verloren. Man erkannte es als billig und wünschenswerth, daß in ähnlichen Fällen Diejenigen zur Stimmberechtigung zu gelangen hätten, welche nächst den wirklichen Wahlmännern die meisten Stimmen erhalten. Man befürchtete indes, daß es wohl für diesmal zu spät sein würde, eine derartige Bestimmung zu erzielen. Die sieben Städte: Zwickau, Weidau, Grimmitzschau, Glauchau, Meerane, Lichtenstein und Kallenberg hatten bereits beim Beginn der Bewegungen ein gegenseitiges Schutz- und Trugbündniß unter sich errichtet und die Volksversammlungen fanden bald da, bald dort statt. Es erschien auch einige Zeit ein Flugblatt für diese Ortschaften, welches das Volk von den neuesten Ereignissen und dem Stande der Dinge unterrichtete. Diese nähere Verbindung hörte mit den Volksversammlungen gewissermaßen auf. In der gestrigen Versammlung des Vaterlandsvereins wurde nun beschlossen, diese engere Verbindung dadurch wieder zu erneuern, daß aus den in den gedachten Ortschaften bestehenden deutschen Vaterlandsvereinen ein Bezirksverein gebildet werde. Alle in diesem Bezirke liegenden Dorfschaften sollen zum Anschluß aufgefordert und in gewissen Zwischenräumen außer den örtlichen Versammlungen abwechselnd bald da, bald dort Bezirksversammlungen stattfinden.

Weimar, 29. April. In einzelnen Orten wiederholen sich noch immer aufständische Bewegungen, so in Remda und in Apolda. In letztem Orte hat man die Rathsmitglieder ihres Amtes entsetzt; Uebelstände und Mißbräuche der Verwaltung und alter Gerechtfame gaben die Veranlassung.

Wendenburg, 30. April. Die Dänen werfen auf der Insel Alsen Berschanzungen auf, um den Uebergang zu verhindern, der allerdings besondere Schwierigkeiten hat, da Fregatten und andere bewaffnete Schiffe fortwährend um die Küsten kreuzen.

Apennade, 28. April. Die dänischen Truppen kamen in wilder Flucht und gänzlicher Auflösung hier durch und suchten sich auf die Schiffe zu retten. Die Flucht der Dänen hat auf die Spießbürger und das Landvolk einen gewaltigen Eindruck gemacht. Truppenkorps der Preußen kamen gestern hier an und zogen nach Norden weiter. Sie bildeten das Centrum; der rechte Flügel der Armee geht auf Alsen, der linke wendet sich westlich nach Tondern.

— 29. April. Heute sind neue Züge der preussischen Truppen angelangt; es befindet sich das Hauptquartier in unserer Stadt. Morgen werden die Preußen bis Habersleben vorrücken.

Frankfurt, 29. April. Der von der Siebzehner-Kommission ausgearbeitete „Entwurf des deutschen Reichsgrundgesetzes“ umfaßt 30 Paragraphen in 5 Artikeln. Dieses Reichsgrundgesetz hat zur Hauptgrundlage das Prinzip der Nationaleinheit. Die Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Staaten wird (§. 2) nicht aufgehoben, aber, soweit es die Einheit Deutschlands fordert, beschränkt, indem theils einzelne Staatsangelegenheiten fortan ausschließlich der Reichsgewalt anheimfallen, theils dem Volke gewisse Grundrechte und Einrichtungen von Reichswegen gewährleistet werden. Der Reichsgewalt (Art. II.) steht fortan ausschließlich zu: 1) die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands und der einzelnen deutschen Staaten nach außen; 2) das Recht über Krieg und Frieden; 3) das Heerwesen, beruhend auf stehendem Heer und Landwehr (allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung); 4) das Festungswesen; 5) die Sicherung Deutschlands zur See durch eine Kriegsflotte und Kriegshäfen; 6) das Zollwesen; 7) das Postwesen; 8) Gesetzgebung und Oberaufsicht über Wasserstraßen, Eisenbahnen und Telegraphen; 9) Ertheilung von Erfindungspatenten, die sich auf das ganze Reich

erstrecken; 10) die Gesetzgebung im Gebiete des öffentlichen und Privatrechts, soweit eine solche zur Durchbildung der Einheit Deutschlands erforderlich ist (Gesetz über deutsches Heimathrecht und Staatsbürgerrecht, über ein für ganz Deutschland gleiches Münz-, Maß- und Gewichtssystem u. s. w.); 11) die Gerichtsbarkeit in dem im §. 24 bezeichneten Umfange; 12) die Verfügungen über sämtliche Zoll- und Post-einkünfte und, sofern diese und sonstige Reichseinnahmen (Earen, Konzeptionsgelder u. s. w.) nicht ausreichen, die Belegung der einzelnen Staaten mit Reichsteuern. Die Fälle der Reichsgewalt ist in dem Reichsoberhaupt und dem Reichstage vereinigt (Art. III.). Verantwortliche Reichsminister, an der Spitze eigener Reichsbehörden, stehen der Verwaltung vor, ein Reichsgericht übt die Reichsgerichtsbarkeit. Die Würde des Reichsoberhauptes (deutschen Kaisers) soll um der Sicherstellung der wahren Wohlfahrt und Freiheit des deutschen Volkes willen erblich sein (§. 5). Das Reichsoberhaupt residirt zu Frankfurt a. M. und bezieht eine mit dem Reichstage zu vereinbarende Zivilliste. Dem Kaiser steht zu: die vollziehende Gewalt in allen Angelegenheiten des Reichs; Ernennung der Reichsbeamten und der Offiziere des stehenden Heeres und der Marine, sowie der Stabsoffiziere der Landwehr; Vertheilung des stehenden Heeres; Ertheilung von Erfindungspatenten; außerordentliche Berufung, Vertagung, Schließung und Auflösung des Reichstages; Verkündigung der Beschlüsse des Reichstages, welche dadurch verbindliche Kraft für alle Theile des Reiches erhalten; das Recht des Vorschlags und der Zustimmung zu den Gesetzen theil er mit dem Reichstage; die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands und der einzelnen deutschen Staaten, Ernennung und Beglaubigung der Gesandten und Konsule; Abschluß der Verträge mit auswärtigen Staaten und Ueberwachung der Verträge der einzelnen deutschen Staaten; Entscheidung über Krieg und Frieden. Der Kaiser ist unverleßlich und unverantwortlich; alle seine Verfügungen müssen dagegen von wenigstens einem der Reichsminister unterzeichnet werden. Der Reichstag (§. 11) besteht aus zwei Häusern, dem Oberhause und dem Unterhause; das Oberhaus aus höchstens 200 Mitgliedern: 1) aus den regierenden Fürsten, welche einen Stellvertreter zu schicken das Recht haben, 2) aus einem Abgeordneten von jeder der vier freien Städte, 3) aus Reichsräthen (von den einzelnen deutschen Staaten auf 12 Jahre gewählt, so daß alle 4 Jahre ein Drittel austritt); in Staaten, die nur einen Reichsrath schicken, steht das Wahlrecht den Ständen, in den freien Städten den gesetzgebenden Körpern, in solchen, die mehrere schicken, zur Hälfte den Ständen, zur Hälfte den Regierungen zu; die Wahlberechtigung ist unter den einzelnen Staaten mit Rücksicht auf deren Bevölkerung vertheilt. Das Unterhaus besteht aus Abgeordneten des Volkes (auf 6 Jahre gewählt, so daß alle 2 Jahre ein Drittel austritt; auf je 100,000 Seelen 1 Abgeordneter; Staaten von geringerer Volkszahl schicken 1 Abgeordneter; die Wahl geschieht durch das Volk; ob direkt oder indirekt, bleibt der Gesetzgebung der einzelnen Staaten überlassen; Wähler ist jeder volljährige, selbstständige Staatsangehörige, wählbar jeder Wahlberechtigte nach vollendetem 30. Lebensjahre, ohne Unterschied des deutschen Staates, dem er angehört, seine Urlaubsbewilligung ist für Beamte erforderlich; die Reichsräthe und Unterhausmitglieder beziehen Reise- und Tagelöhner aus der Reichskasse). Zur Gültigkeit eines Reichstagsbeschlusses gehört die Uebereinstimmung beider Häuser; jedem derselben steht das Recht des Gesetzesvorschlags, der Beschwerde und der Adresse und die Anklage der Minister zu; das Reichsbudget wird zuerst dem Unterhause zur Beschlußnahme vorgelegt, deren Ergebnis das Oberhaus nur im Ganzen verwerfen kann; zu einem Beschlusse eines jeden Hauses gehört die Gegenwart von wenigstens $\frac{1}{2}$ der Mitglieder und die absolute Mehrheit der Stimmen; der Reichsrath versammelt sich jährlich in Frankfurt; doch kann der Kaiser zu jeder Zeit außerordentliche Sitzungen berufen; die Sitzungen beider Häuser sind öffentlich; die Mitglieder sind, außer dem Fall der Ergreifung auf frischer That bei einem peinlichen Verbrechen, unantastbar. Das Reichsgericht (§. 22) besteht aus 21 Mitgliedern, sie werden zu $\frac{1}{3}$ vom Reichsoberhaupt, zu $\frac{1}{3}$ vom Oberhaus, zu $\frac{1}{3}$ vom Unterhaus auf Lebenszeit ernannt; das Reichsgericht hat seinen Sitz in Nürnberg; seine Sitzungen sind öffentlich; es entscheidet (§. 24) Streitigkeiten, politische und rechtliche, zwischen den einzelnen deutschen Staaten oder zwischen regierenden Fürsten, Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regenschaft in den einzelnen deutschen Staaten, Klagsachen von Privatpersonen gegen regierende deutsche Fürsten und gegen deutsche Staaten, zwischen Regierungen und Ständen, gegen den Reichshofkanzler, Anklagen gegen die Reichsminister; es hat die Kriminalgerichtsbarkeit mit Urtheilsfällung durch Geschworene in Fällen des Hoch- und Landesverraths gegen das Reich, sowie bei Majestätsverbrechen gegen das Reichsoberhaupt, in welchen Fällen diesem das Recht der Begnadigung zusteht. Die Grundrechte des deutschen Volkes (Art. IV.) werden diesem vom Reich gewährleistet und sind: Volksvertretung mit entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung und Besteuerung und mit Verantwortlichkeit der Minister gegen die Volksvertreter; Öffentlichkeit der Ständeversammlungen; freie Gemeindeverwaltung mit selbstständiger Verwaltung; Unabhängigkeit der Gerichte, Unabsehbarkeit der Richter, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens mit Geschworenengerichten; Gleichheit aller Stände in Betreff der Staats- und Gemeindefunktionen und der Amtsfähigkeit; freies Versammlungs- und Vereinigungsrecht (mit Vorbehalt eines Gesetzes gegen den Mißbrauch); unbeschränktes Petitionsrecht; Pressefreiheit ohne irgend eine Beschränkung

durch Zensur, Konzeptionen und Kauzonen; Unverbrüchlichkeit des Briefs; Geheimnisse; Sicherstellung der Person gegen willkürliche Verhaftung durch eine Habeas-corpus-Akte; Niederlassungsrecht in allen deutschen Staaten, Freiheit des Glaubens und der privaten und öffentlichen Religionsübung, Gleichheit aller Religionsparteien in bürgerlichen und politischen Rechten u. s. w. Der Art. V. enthält Bestimmungen für die Gewähr des Reichsgrundgesetzes. — Ueber diesen Entwurf berathet nun die Bundesversammlung.

Frankfurt, 1. Mai. Die deutsche Nationalversammlung wurde heute früh bereits durch die schon hier eingetroffenen Gewählten insofern eröffnet, daß man den Zusammentritt des Parlaments für begonnen erklärte, und an alle Gewählten eine Aufforderung zum baldigsten Erscheinen erlassen wollte, damit man sich nach Eintreffen der erforderlichen Zahl für konstituiert erklären könne. Die eingetroffenen und anwesenden erwählten Abgeordneten des deutschen Parlaments waren Dr. Schott, von Stuttgart, Jürgens, von Braunschweig, Rühl, von Hanau, Murschel, von Stuttgart, Enyrim, von Frankfurt, Dr. Heckscher, von Hamburg, Rob. Blum, von Leipzig, Hehner, von Wiesbaden, Schwarzenberg, von Kassel, Dr. Eisenmann, von Würzburg, Wippermann, von Kassel, Ros, von Hamburg, Dr. Briegleb, von Koburg, G. F. Kolb, von Speier, Schupp, von Wiesbaden, Dr. Cucumus, von München, Dr. Hergenbahn, von Wiesbaden, Dr. Jucho, von Frankfurt a. M. Auf den 4. Mai wurde eine zweite Versammlung im Kaisersaal des Römer wieder festgesetzt.

Karlsruhe, 30. April. Auf der Eisenbahn wurden 120 gefangene Freischärler, darunter Bornstedt, eingebracht. Das Freischaarenwesen im Oberlande ist nun beendet, die Theilnehmer haben sich vollkommen zerstreut, und Basel hat deshalb auch sein Beobachtungskorps schon zurückgezogen. Sehr wenig Muth soll Herwegh bei dem letzten Zusammentreffen gezeigt haben, mehr noch seine Frau.

Mannheim, 29. April. Man erwartet hier noch einige 70 Verhaftungen. Viele sollen flüchtig geworden sein. Es ist eine Regierungskommission zur Untersuchung der letzten Vorgänge errichtet. Die Stadt ist jetzt ruhig.

— 1. Mai. Seit heute früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ist die Stadt im Kriegszustand erklärt. Zu den nassauischen und kurhessischen Truppen rücken etwa noch einige Tausend Baiern ein. Innerhalb 3 Stunden sollen sämtliche Bürger ihre Waffen aller Art an das Militärkommando abliefern.

Nürnberg, 30. April. Dr. Eisenmann hat hier durch die Ablehnung seiner Wahl und die Annahme derselben in Würzburg plötzlich alle Popularität eingebüßt. Freilich würde statt seiner in Würzburg sein Gegner Widenmann gewählt werden, was verhütet werden soll. Eisenmann war in Franken überall sehr thätig, um gewählt zu werden, es regnete überall sein Glaubensbekenntniß. Ueberall fast in Baiern hat die Bureaukratie die Wahl ihrer Standesgenossen durchgesetzt, sie will ihre Existenz in dem neuen Deutschland retten.

Wien, 28. April. Auf Veranlassung der barbarischen Erzeße, welche in Preßburg gegen die Juden verübt wurden, haben die in Wien lebenden Ungarn aller Konfessionen den ungarischen Justizminister in einer Adresse um strengste Untersuchung dieser Schandthaten gebeten.

Von der schweizer Grenze. Zersprengte Freischärler flüchten sich überall auf schweizer Boden; darunter auch Herwegh, welcher bei Dossenbach schon vor dem Schwarmügel entflohen. Hecker hat jetzt allenthalben zur Einstellung des Aufstandes gerathen, und soll seinen übereilten Schritt sehr bereuen. (Freib. Z.)

Zürich, 2. April. Täglich gehen Waffensendungen über den Gotthard und Splügen nach Italien und auch viele Mannschaften über den Simplon; es wird in mehreren Kantons gewonnen, denn man kann diese Privatunterstützungen in keiner Weise verwehren, welche z. B. ebenso in dem griechischen Freiheitskriege in ganz Europa stattfanden. Wenn die Lombarden Geld senden, und der mailändische Gesandte ist deshalb nach Mailand gereist, so wären sehr leicht in Zeit von 14 Tagen 10-20,000 Mann anzuwerben und über die Alpen zu führen. Der Schweizer nimmt gern ein gutes Handgeld, und der Vortheil, den die freie Verbindung mit der Lombardei unserm Handel darbietet, leuchtet Jedem ein.

Paris, 29. April. Die provisorische Regierung hat den Ausbau des Louvre als Palast des Volks, zu Gemälde-, Industrie-

ausfl
sollen
Nan

Allen
Aus
den

hat
die
aus,
schle
Klu
sog
Pol
kein
geset
weil
der
weh
die

hast
die
ind
hda
sehu
mit
Lou
sein
ihn
dur
gut
gef
Wh
irg
kein

sch
der
der
un
der
abf
D
un
eru
wi
ma
in
un
M
tid
de
W
em
m
er
re
in
R
—
fu

—

ausstellungen und zur Nationalbibliothek bestimmt. — Die Asisale sollen künftig als Anstalten des öffentlichen Unterrichts unter dem Namen „mütterliche Schulen“ anzusehen sein.

Lombardei, 23. April. Die italienischen Kolonnen unter Allemandi in Südtirol haben sich auf Triene zurückziehen müssen. Aus dem piemontesischen Hauptquartier werden noch keine entscheidenden Bewegungen gemeldet.

Feuilleton.

* Die alte Polizeiherrschaft lebt noch. Der König von Preußen hat an der Spitze der Bewegung deutsche Freizügigkeit verkündet, und die Berliner Polizei weist bald Deutsche, bald Preußen ohne weiteres aus, und der Minister Auerwald sagt dazu, daß er es nicht für gesetzlich recht halte. Der Schneidergeselle Lichow, vom konstitutionellen Klub zum Nationalvertreter in Frankfurt vorgeschlagen, wurde darauf sogleich von seinem Meister entlassen, und alsbald erschien auch ein Polizeimann, der ihm andeutete, Berlin sofort zu verlassen, da er nun keine Arbeit mehr habe; selbst nach den alten, jetzt ungiltigen Polizeigesetzen könnte die Polizei den *ic.* Lichow erst nach drei Tagen fortweisen. Die Polizeiregierung kräftigt sich wieder durch das Hilfschor der Geldbourgeois, der Beamtenwelt und jener Berliner Bürgerwehr, die von Freiheit so viel Begriff hat, als von den Gewehren, in die sie erst die Kugel und dann das Pulver steckt.

* Louis Philipp soll sich in Claremont auf die Schwahastigkeit gelegt haben und sich mit unerschöpflicher Suada gegen Alle, die ihn besuchen, über die französische Revolution vernehmen lassen, indem er sein Regierungssystem und seine Politik als vortrefflich und höchst weise anpreist. Er soll die Zuhörer mit dieser Auseinandersetzung ebenso ermüden und quälen, als früher das französische Volk mit der Sache selbst. Sollte man noch in Verlegenheit kommen, ob Louis Philipp bloß schlecht von Natur, oder falsch und intrigant mit seiner Klugheit, oder etwa nur pflüßig bornirt war? — Börne nennt ihn einen Filister und sagt: seine Vorfahren viele Jahrhunderte hindurch waren der Reihe nach, einige groß, die meisten klein; manchmal gut, öfter schlecht; viele leer, die meisten unmäßig. Aber so glatt gestrichen, wie ein Scheffel Hafer (halb Spalzen), gleich diesem Louis Philipp war noch kein französischer König; diesen Mangel an irgend einer Leidenschaft, diesen ordinären Hofrathskarakter hatte keiner.

* Die deutsche Freiheit und Humanität macht ungemeine Fortschritte. Die aus der Verbannung nach langjähriger Trennung von der Heimath zurückkehrenden Polen werden in Berlin binnen 24 Stunden ausgewiesen, werden von Krakau vertrieben, in Posen verhaftet und zurückgeschickt! Wohin sollen diese Armen wieder? Ein Tyrann, der sie vernichtete, oder ein Sibirien, mit ihnen bevölkert, erscheint vom absoluten Standpunkte aus achtungswerther, als eine diplomatische Duälerei, eine polizeiliche verabredete Verfolgung von Ministerien und Kabinetten, welche es unternehmen, in Staaten der neuen wiedererrungenen Freiheit zu regieren. Man hat die Macht des Volkswillens in der öffentlichen Meinung thatsächlich anerkennen müssen, man besleißigt sich scheinbar höchst lebhaft, als wolle man aufrichtig in Preußen und Oesterreich ein anderes Regierungssystem beginnen, und man wagt es, den Forderungen der Humanität, des nationalen Rechts auf eine Weise Hohn zu sprechen, welche an asiatischen Despotismus, aber nicht an europäische Zivilisation erinnert! Auf Betrieb des Fünzigster-Ausschusses in Frankfurt werden die zurückkehrenden Polen frei auf den Eisenbahnen befördert, und in Berlin, in Posen empfängt man sie mit der Polizei, mit Ausweisung, und in Krakau mit Kanonen. Ist Das die Politik von 1848, welche der 24. Februar erzeugt hat, so steht sie noch weit unter derjenigen, welche die Juli-revolution 1830 hervorbrachte; man war damals freundlicher bei der intriganten Grausamkeit und weit weniger rasch und tolldreist in der Reaktion.

Briefkasten. Der Stachauer geehrte Korrespondent wird ersucht, sein Versprechen zu erfüllen.

Verantwortliche Redaktion: Karl Biedermann.

Eingefendetes.

Anfrage.

Unterzeichneter zwar so wenig berufen, als befähigt, zu beleuchten, welche von beiden Herren Gehe — Fleck in deren Angelegenheit Recht haben dürfte, so gestatte ich mir doch der Wahrheit gemäß öffentlich zu erklären, daß, so lange ich der hiesigen Kaufmannschaft — ob en gros oder en détail, gilt hier gleich — angehöre, ich mich recht gut erinnere, über Förderung der Behandlung unserer Interessen, Seiten des Letztern, oft genug Zweifel vernommen zu haben, ob mit Recht, wage ich nicht zu behaupten; Das weiß ich aber, der Eindruck hiervon ist lebhaft genug in mir geblieben, um mich, als ich Herrn Fleck im Vorsitz der ersten Versammlung des deutschen Vereines erblickte, wegen möglicher illiberaler Richtung, mit Mißtrauen zu erfüllen.

Hat mir nun der als Mensch und Anwalt hochgeachtete Mann, Herr Steuerprokurator Fleck, persönlich niemals irgend ein Leid zugesügt, so wird derselbe um so mehr meine Ansprache verzeihen, und den Wunsch rechtfertigen, hierüber klar sehen zu mögen, damit ich, sowie vielleicht viele Andere nicht ferner gegen Denselben eingenommen bleiben.

Uebrigens wird Keiner unter uns, wer sonst seinen Stand lieben gelernt, die traurige Wahrheit leugnen wollen, wie unsere Handelsinteressen im Innern und nach außen eine schwunghafte Vertretung bis jetzt noch nicht hatten.

Zu dieser kurzen Betrachtung drängte es mich, ohne irgend ein Bekanntsein mit Herrn Gehe, weder in persönlicher, noch geschäftlicher Beziehung.

E. M. Köhler.

Erklärung auf den Korrespondenzartikel d. d. „Bahnhof Riesa, 30. April“ in Nr. 33 d. Bl.

Auf den Bericht eines Ungenannten über stattgehabte Verhandlungen und Besprechungen in der letzten Versammlung des Vereines sächsischer Ingenieure erklären unterzeichnete Vereinsmitglieder:

1) Zur Berichtigung: daß die vom Herrn Professor Schubert, als derzeitigem Vorsitzenden des Vereines gehaltene Einleitungsrede zu Begründung eines sonst vielfach unterstützten Antrags keineswegs unbestrittenen Anklang fand und finden konnte, wenn man auch mit dem Antrage selbst, welcher die baldigste Ernennung einer technischen Oberbehörde bezweckte, sich einverstanden erklären mußte.

2) Erklären die Unterzeichneten, daß der von dem Herrn Vorsitzenden ausgesprochene Wunsch, die Gehaltsabtretung der Direktoren zweier speziell benannter Eisenbahnen an die betheiligten Aktionäre und Ingenieure betreffend, durchaus keine Unterstützung fand und deshalb ein dahin zielender Antrag abgelehnt wurde.

Bake; D. v. Bofe; G. Brescius; L. Galle; D. B. Günther; G. Knöfel; Oberleutn. Peters; E. Pöge; B. Tauberth.

In Nr. 33 des Dresdner Journals ist eine Relazion über die am 30. v. M. stattgefundene Versammlung des Vereines sächsischer Ingenieure in Riesa zu lesen. Nach Inhalt derselben hat der Vorsitzende, Herr Professor Schubert, schließlich u. A. den Wunsch ausgesprochen, es möchten die Direktoren der Löbau-Zittauer Eisenbahn — „die z. B. oft monatlich nur eine Sitzung haben“ — ihre Gehalte alsbald nur theilweise, oder gar nicht mehr erheben.

Der unterzeichnete Direktor genannter Bahn bemerkt hierzu, daß obiger Wunsch, der sich freilich eher für die Generalversammlung der Aktionäre, als für eine Ingenieurversammlung geeignet hätte, sehr bald erfüllt werden wird, da, Gott Lob, die Bahn der Vollendung nahe ist. Er bemerkt aber auch auf den Angriff gegen seine Thätigkeit — denn ein solcher liegt augenscheinlich in den Worten, daß oft monatlich nur eine Sitzung gehalten werde — daß der Referent diese Thätigkeit zu beurtheilen wohl nicht in der Lage ist. Im Gegentheile scheinen demselben die ganz gewöhnlichen Schwierigkeiten jeder

Act, welche sich dem Unternehmen in den Weg gestellt haben, und von denen die Oberaufsichtsbehörde genugsam Kenntniß hat, Schwierigkeiten, die ohne die ange strengteste Thätigkeit des Direktoriums nicht zu bewältigen gewesen sein würden, gänzlich unbekannt geblieben zu sein. Der Unterzeichnete kann daher seinerseits nur den Wunsch aussprechen, daß Referent die 4 bis jetzt erschienenen Geschäftsberichte des Direktoriums einer geneigten Einsicht würdige. Die Thätigkeit nach der Zahl der Sitzungen zu beurtheilen — deren allerdings während der Bauzeit im Winter monatlich nur 1 bis 2 nöthig

gewesen sind — ist in der That seltsam, seltsamer aber noch der Vorschlag, der sich in dem Wunsche des Herrn Prof. Schubert ausdrückt, den Gehalt der Direktoren den Ingenieuren zu überweisen, welche nichts mehr zu leisten haben, ein Vorschlag, gegen welchen einfach zu gedenken ist, daß die Eisenbahnkassen keine Unterstützungskassen sind.

Dresden, 3. Mai 1848.

J. v. Noßitz-Drzewicki,
Oberzollrath.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 3. Mai 1848.

Course im 14 Thaler-Fusse.		Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere, Actien etc.		Ange- boten.	Ge- sucht.
Amsterdam	pr. 250 Ct. fl.	144	—	K. Sächs. Staats-Papiere im v. 1000 u. 500 Thlr.	3%	84	—
Augsburg	150 „ „	109 1/2	—	14 Thlr.-Fusse „ „ „ kleinere „ „	4%	89	—
Berlin	100 Thlr. Pr. Crt.	—	99%	K. S. Staats-Papiere im 14 Thlr.-Fusse v. 500 „	3 1/2 %	96	—
Bremen	100 „ Lsd. à 5 Thlr.	113	—	K. S. Laudrentenbriefe im 14 v. 1000 u. 500 „	—	—	—
Breslau	100 „ Pr. Crt.	—	99%	Thlr.-Fusse „ „ „ kleinere „ „	3%	—	—
Frankfurt a./M.	100 fl. in S. W.	57 1/2	—	K. Preuss. Steuer-Cr.-Cass. v. 1000 u. 500 „	—	—	—
Hamburg	300 Mk. Bco.	14 1/2	—	Scheine im 20 fl. F. „ „ „ kleinere „ „	3%	—	—
London	1 £ Sterl.	8.25 1/2	—	Leipz. Stadt-Obligat. im 14 v. 1000 u. 500 „	3%	90	—
Paris	300 Francs	—	—	Thlr.-Fusse „ „ „ kleinere „ „	3 1/2 %	—	—
Wien	150 fl. Conv. 20 Xr.	—	—	Sächs. erbland. Pfandbriefe v. 100 u. 25 „	3 1/2 %	—	—
Augustd'or à 5 Thlr. à 1/35 Mk. Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—	—	do. do. do. „ „ „ „ „	3 1/2 %	—	—
Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem	—	—	13 1/2 %	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Partial-Obligat.	3 1/2 %	90	—
And. ausländ. Lsd. do. „ n. ger. Ausmünzf.	—	—	—	Chemn.-Ries. Eisenb.-Anl. à 10 Thlr.	3 1/2 %	—	—
Holländ. Ducaten à 3 Thlr.	—	—	—	K. Preuss. Staats-Sch.-Scheine in Pr. Ct.	3 1/2 %	—	—
Kaiserliche do. do. „ „ „ „ „	—	—	—	K. K. Oesterr. Metall. à 5 % pr. fl. 150 Conv.	—	—	—
Breslauer do. do. „ „ „ „ „	—	—	—	do. do. idem à 4 % do. 150 „ „	—	—	—
Passir do. do. „ „ „ „ „	—	—	—	do. do. idem à 3 % do. 150 „ „	—	—	—
Conventions-Species und Gulden	—	—	—	Wiener Bank-Actien pr. Stück	—	—	—
idem 10 und 20 Xr.	—	—	—	Act. d. ehem. S.-Bayr. R.C. bis Meh. 1855 à 4 später à 3% v. 100 Thlr.	—	75	—
Gold pr. Mark fein Colln.	—	—	—	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. excl. Zins. pr. 100 „	—	150	—
Silber „ do. do.	—	—	—	Lpz.-Dr.-Eisenb.-Actien à 100 „ „ „ „ „	—	89	—

Berliner Börse. Den 2. Mai. Fonds. Preuss. Staatsanleihe 3 1/2 % 72 1/4 Br.; Prämien-Sch. d. Seehandl. 78 1/2 Br.; Kur- u. Neumark. Schuldversch. 3 1/2 % 69 1/4 Br.; Pomm. Pfandbr. 3 1/2 % 87 1/2 Br.; 87 G.; Kur- u. Neumark. 3 1/2 % 88 1/2 Br.; Preuss. Bank-Anth. Sch. 66 Br.; 65 G.; Russ. Anl. b. Stg. 4 % 66 1/2 Br.; Russ. Anl. b. R. 5 % 85 Br.; Russ.-Poln. Cert. Litt. A. 5 % 59 1/2 Br.; alte Pfdb. u. Cert. 4 % 80 G.; neue 4 % 80 G.; Poln. Part. Obl. 4 % 53 Br.; Kurhess. 21 G.; R. Baden. 14 Br. — **Eisenbahn-Actien.** Solleingezahlte: Berl.-Anh. Litt. A. u. B. 79 1/2 Br., 78 1/2 G.; Berlin-Hamb. 4 % 57 1/2 Br.; Prior. 4 1/2 % 79 Br., 78 1/2 G.; Köln-Minden. 3 1/2 % 63 Br., 63 à 62 1/2 gem., Prior. 4 1/2 % 74 Br., 73 1/2 G.; Niederschles.-Märk. 3 1/2 % 59 1/2 Br.,

Prior. 4 % 73 1/4 Br., Prior. 5 % 81 1/2 G., Prior. III. Ser. 5 % 80 1/4 Br., 79 3/4 G.; Oberchl. Litt. B. 3 1/2 % 65 1/2 Br., 64 1/2 G.; Rheinische 43 1/2 G.; Thüringer 4 % 48 Br.; Kiel-Altona 4 % 74 1/2 G.; Mecklenburger 4 % 23 1/2 G.; Sächs.-Bayr. 4 % 74 Br. Quittungsbogen à 4 %; Berg.-Märk. (80) 42 Br.; Berlin-Anh. Litt. B. abgest. (60) 69 Br.; Magdeb.-Wittenberg. (60) 42 1/2 Br., 41 1/2 G.; Nordbahn (Friedr. & Wilh.) (80) 32 Br.; Starg.-Posen (90) 50 Br.
Handelsbericht. Berlin, den 2. Mai. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qualität 44-48 Thlr.; Roggen nach Qualität 28-30 Thlr.; Hafer loco 18-16 1/2 Thlr.; Gerste loco 22 Thlr. bez.; Del loco 10 1/2 Thlr. bez.; Spiritus loco 15 1/2 Thlr. bez. (B. 3.)

Ortskalender von Dresden.

- Theater.**
Königliches Hoftheater.
Freitag, den 5. Mai.
Geschlossen.
-
- Wasserband der Elbe.**
Donnerstag Mittag: 14'' unter 0.
-
- Auctionen.**
Freitag den 5. Mai, Vormittags von 10 Uhr an, Neustadt, Klostergasse Nr. 6: Meublement von Mahagoni und Kirschbaum u. andere Effecten.
Freitag den 5. Mai, Vormittags von 11 Uhr an, im Roths-Auctions-Local, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Pretiosen, Gold- u. Silberwerk.
Montag den 8. Mai u. folg. Tage, Vormittags von 10 Uhr an, innere Pirnaische Gasse Nr. 11: Mobilien u. Effecten.

- Museum für vaterländische Alterthümer,** im Palais des großen Gartens; Eintritt gegen Karten, welche bei dem Herrn Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22, zu haben sind.
Kunstverein, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.
Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Vereinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften zc. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Local Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Jüdenhofe.
Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Beschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldnen Engel.
Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.
Großes Lager künstlicher Blumen, nach Pariser Modells gearbeitet, bei Hermann Gautsch, Altmarkt Nr. 10 zweite Etage.

Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten zc.:
Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Reisegelegenheiten:
Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1 1/2 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.
S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach Leitmeritz und Prag. — Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/2 7 Uhr nach Weissen.
S. l. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Teitschen, Auffig (Leipzig), Leitmeritz, Melnick, Odrisow und Prag.

Bäder:
Alberts-Bad. Ostro-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19: obige Pflanzgasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Neuherr rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Babergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 4. Mai bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Apelt, Fabrik. v. Greiffenberg, St. Leipzig.
 v. d. Beck, Gutsbes. v. Dallwitz, H. de France.
 Bernd, Fabrik. v. Seiffenhersdorf, Kronpr.
 v. Bertin d'Arènes, Graf, v. Bourbon, H. d. Paris.
 Blanc, Decon. v. Berlin, H. Rauchh.
 Brasch, Bauinsp. Fr. v. Götting, St. Leipzig.
 Breslauer, Kfm. v. Breslau, Pot. du Rhin.
 Briebacher, stud. theol. v. Leipzig, H. Rauchh.
 v. Brühl, Reichsgraf, u. Fr., Standesh. a. Forst
 u. Pforten, St. Gotha.
 Büttner, Kutscher. v. Roda, Kronprinz.
 Burthard, Pastor v. Schönstedt, dtsh. Haus.
 Cendrowicz, poln. Offiz. v. Krakau, gold. Engel.
 de Chanet, Reg.-Beamt. v. Paris, H. de France.
 Chojacki, Emigr. v. Paris, Pot. de France.
 Clar, Holzhdlr. v. Pirnietzsch, St. Leipzig.
 Coccius, Dr. med. v. Leipzig, gr. Rauchh.
 v. Decum, Graf, Partic., n. Dienersch., v. Prag,
 St. Rom.
 Diebe, Kutscher. v. Ischowitz, Kronprinz.
 Dambrowsky, Emigr. v. Paris, H. de France.
 Donnat, Kfm. v. Marienberg, deutsch. Haus.
 Dylowski, Reis. v. Paris, H. Rauchh.
 Dzielniger, Kfm. v. Ratibor, H. de France.
 v. Egidu, Amtshptm. v. Döbeln, Kronprinz.
 v. Erdmannsdorf, Kutscher. v. Linz, St. Gotha.
 Farnum, Rentier v. London, Pot. de Saxe.
 Figdor, Rentiere v. Coblenz, H. de France.
 Fröhlich, Kfm. v. Aachen, goldn. Engel.
 Gadegast, Kutscher. v. Thal, Kronprinz.
 Gregg, Rentiere v. London, St. Wien.
 Gruschwitz, Frau, v. Neusalza, St. Leipzig.
 Gähne, Amtsv. v. Grubitz, Kronprinz.
 Gänther, Gutsbes. v. Saalhausen, Kronprinz.
 Haener, Kaufm. v. Leipzig, Kronprinz.
 Harzger, Kaufm. v. Leipzig, St. Berlin.
 Hartmann, Kfm. v. Greiffenberg, St. Leipzig.
 Hauffe, Kutscher. v. Krißha, Kronprinz.

Haber, stud. theol. v. Halle, H. Rauchh.
 Helander, Ingen. v. Stockholm, St. Berlin.
 v. Hermsdorf, Graf, Kutscher., u. Fr., v. Herms-
 dorf, Pot. de Russie.
 Herrl, Kartenmaler v. Greis, H. Rauchh.
 v. Hufarzewski, Gräfin, Stern-Kreuz-Ordens-
 Dame v. Wien, St. Rom.
 Joachim, Tonkünstler. v. Pesth, H. de France.
 Käferstein, Kutscher. v. Berthelsdorf, Kronpr.
 Kempff, Decon. v. Schweden, St. Berlin.
 v. Keisinger, Major v. Bafetis, Kronprinz.
 Köditz, Kfm. v. Herrnhut, St. Rom.
 Kramsta, Kfm. v. Freiburg, St. Wien.
 Kreschmar, Kfm. v. Greiffenberg, St. Leipzig.
 Kreschmar, Fr., Schausp. v. Leipzig, H. de France.
 Kubert, Kutscher. v. Schieritz, Kronprinz.
 Laake, l. preuß. Begebaumstr. v. Liebenwerda,
 Kronprinz.
 Liebe, Dr. phil. v. Schmallbach, deutsch. Haus.
 Linke, Kutscher. v. Ischowitz, St. Leipzig.
 Lobosky, Partic., u. Fr., v. Prag, H. de France.
 Ludwig, Pastor v. Schellenberg, H. Rauchh.
 Maerwort, Kfm. v. Braunschweig, Hmb. Haus.
 Metzger, Handelsm. v. Leitmeritz, St. Leipzig.
 Mengel, Kfm. v. Greiffenberg, St. Leipzig.
 Meyer, Kfm. v. Berlin, deutsch. Haus.
 Mierisch, Kutscher. v. m. Fam., v. Roschlowitz,
 Pot. de Russie.
 Miersch, Kutscher. v. Goselitz, Kronprinz.
 Mosler, Kaufm. v. Leipzig, St. Leipzig.
 Müller, Dr. phil. v. Magdeburg, gr. Rauchh.
 Muffel, Pfarrer, m. Fam., v. Mettenburg, Hmb.
 Haus.
 Oberth, stud. theol. v. Leipzig, H. Rauchh.
 Difen, Mechan. v. Kongsberg, Kronprinz.
 Perl, Kutscher. v. Glaubitz, St. Leipzig.
 v. Petrilowski, Kutscher. v. Dypitz, Kronpr.

Petschke, Kfm. v. Greiffenberg, St. Leipzig.
 v. d. Plonitz, Kammerh. v. Raundorf, gold. Engel.
 Poninska, Fürstin, Stern-Kreuz-Ordens-Dame
 u. Gutsbes., n. Dienersch., v. Lemberg, St. Rom.
 Poninski, Fürst, Command. d. Maltheis-Ordens
 u. Gutsbes., m. Fam., n. Dienersch., v. Lemberg,
 St. Rom.
 Pröbstling, Kfm. v. Isertohn, St. Gotha.
 Raupp, Frau, v. Neusalza, St. Leipzig.
 Reih, Kfm. v. Frankfurt a. M., St. Berlin.
 v. Ritschewsky, Graf, Rentier v. Warschau, Pot.
 de Saxe.
 Rittner, Kutscher. v. Merzdorf, Kronprinz.
 v. Römer, Partic. v. Leipzig, St. Wien.
 Rosberg, Amtsv. v. Grödel, Kronprinz.
 Sarwey, Dr. phil. v. Tübingen, Kronprinz.
 Schliephake, Frau, v. Streblen, gr. Rauchh.
 Schmidt, stud. med. v. Würzburg, H. Rauchh.
 v. Schönberg, Kammerjunk. u. Kutscher. v. Lam-
 neberg, St. Gotha.
 v. Schorlemer, Sec.-Lieutn. v. Breslau, St. Lond.
 Schubert, Kfm., u. Fr., v. Kossen, H. de Russie.
 Schulze, Prem.-Lieutn., u. Fr., v. Magdeburg,
 St. Wien.
 Stein-Jacobi, Kutscher. v. Cassaba, Kronpr.
 v. Tornkowski, Graf, Kutscher. v. Krakau, H.
 de Saxe.
 v. Tornkowska, Fr., Rent., n. Bedien., v. War-
 schau, Pot. de Saxe.
 Unverzagt, Kfm. v. Bremen, St. Gotha.
 de Vacelet, Rentier v. St. Cloud, H. de Saxe.
 Wahte, Dr. v. Chemnitz, Pot. de Russie.
 v. Weik, Amtshptm. v. Niesitz, goldn. Engel.
 Weseli, Fräul., v. Holleschau, Kronprinz.
 Wunder, Kfm., u. Fr., v. Liegnitz, H. de France.
 v. Zedtwig, Geheim-R. u. Kutscher. v. Neukirch,
 St. Berlin.

Anzeigen.

Achtung.

Piken zur Volksbewaffnung stehen zur gefälligen An-
 sicht und werden à Stück 20 und 25 Ngr. verkauft bei
F. A. Höfer & Co.,
 Freiburger Straße Nr. 9.

Die Heilsame Erfindung, Dr. Mümmert's Pollution-Instrument,
 welches, ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige
 Folgen für die Gesundheit herbei zuführen, durchaus keine Pollution
 zuläßt. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielfache Erfahrungen
 bestätigt und durch Zeugnisse von den berühmtesten Ärzten, als:
 vom Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Dieffenbach in Berlin,
 von den Herren Prof. Dr. Braune, Prof. Dr. Cerutti, Prof.
 Dr. Carus zu Leipzig, Herrn Geh. Med.-Rath Dr. v. Blöddau zu
 Sondershausen, und vielen Andern dargethan, weshalb ich mich jeder
 weiteren Empfehlung enthalte. Da das Instrument in Holz bei Be-
 wegungen im Schlafe leicht zerbricht, so sind nun auch welche in
 Metall zu nachstehenden Preisen zu haben und erhält man gegen
 portofreie Einsendung des Betrages das Instrument nebst Gebrauchsan-
 weisung vom Unterzeichneten zugesandt.

- 1 Instrument in seinem Reusilber 4 Thlr. Pr. Cour.
 - 1 " " " Messing 3 " " "
 - 1 " " " Holz 2 " " "
- Nordhausen, im Mai 1848. **S. Frankenheim.**

Bekanntmachung.

Bei dem nächst bevorstehenden Abgange einiger Schüler von
 mir suche ich baldigst andere. — Auch beginnt in Kurzem eine neue
 Reihe von Vorträgen über: **Deutsche Geschichte und Literatur**,
 wozu Anmeldungen noch angenommen werden.
 Der Privatgelehrte **S. Dittrich-Fabricius**,
 kleine Plauensche Gasse Nr. 20 eine Tr.

Deutsche National-Seife

empfehlen
Friedrich Jung & Co.,
 k. s. c. Parfümerie-Fabrik,
 Grimm. Str. Nr. 13 in Leipzig.

Herzliche und ergebenste Bitte,

an gebildete Herren und Damen von hier und auswärts.
 Ein hiesiger Gelehrter, der jahrelang an einem Werke mit allen
 Opfern gearbeitet hat, wünscht dasselbe, ehe es zu spät wird, zu ver-
 öffentlichen und sieht sich genöthigt, den Druck und Verlag der Schrift
 selbst zu übernehmen. Da sein Vermögen nicht dazu hinreicht, so
 bittet er vermögende edle Männer und Frauen von hier
 oder auswärts, durch gütige Beiträge die Ausführung seines Vor-
 habens bald zu ermöglichen. Offerten unter B. F. bittet man in der
 Expedition des Dresdner Journals abzugeben, wo man unter jener
 Schiffe auch das Nähere erfahren kann.

Aufruf an alle nicht in der engern Heimat lebende Deutsche.

Die Wahlen zum Parlamente stehen bevor, ja sie haben an manchen Orten schon stattgefunden. Jeder großjährige deutsche Staatsbürger ist wahlberechtigt, nur — und hier zeigt sich abermals die deutsche Zerrissenheit — schließt das Wahlgesetz der meisten deutschen Staaten die im Staate lebenden Fremden aus. Dies ist eine Ungerechtigkeit, denn warum sollen eine Million wahlberechtigte Deutsche nicht vertreten sein, weil sie zufällig in einem benachbarten deutschen Staate leben und nicht in ihrer engern Heimat? Wir erkennen nur das Gesetz an, was wir uns durch unsere Vertreter selbst gegeben, und eine Million Deutsche sind nicht vertreten und wollen doch vertreten sein. Das Wahlrecht ist eine der theuersten Errungenschaften der Gegenwart, ein Recht, was wir heilig bewahren, was wir uns nicht rauben, nicht verkümmern lassen dürfen. Darum, deutsche Brüder, die Ihr vom Wahlrecht ausgeschlossen seid, folget dem Beispiel, was Euch die in Sachsen lebenden Deutschen, die mit Euch ein gleiches Schicksal haben, gegeben, schaaft Euch zusammen, ihr Fremden in den einzelnen Staaten, und wählet einen eigenen Deputirten aus Eurer Mitte, sendet ihn nach Frankfurt, wie wir es thun, damit er dort für Euch rede, und wahret und schüzet somit Euer heiliges Recht.

Der Vorstand und das Comité des Leipziger Fremdenvereins.

Es werden alle in Sachsen lebende deutsche Fremde, welche nach dem sächsischen Wahlgesetz vom Wahlrecht ausgeschlossen bleiben, dringend aufgefordert, in den einzelnen Städten zu dem genannten Zweck zusammenzutreten, und sich mit den bereits bestehenden „Leipziger und Dresdner Fremdenvereinen“ unverzüglich brieflich in Verbindung zu setzen, um sich über einen legal beglaubigten Weg zu verständigen, auf welchem zur „directen“ Wahl eines Abgeordneten zum constituirenden deutschen Parlament in Frankfurt für die in Sachsen lebenden deutschen Fremden, deren Zahl gegen 20,000 wahlberechtigte Männer beträgt, sofort gemeinsam vorgeschritten werden kann. Die Regierung stellt der Ausführung solcher Wahl keine Behinderung entgegen. Briefe an den „Auschuß des Dresdner Fremdenvereins“ können an die Expedition des Dresdner Journals adressirt werden.

Der provisorische Ausschuß des Dresdner Fremdenvereins.

Ergebenste Bitte

an Dresdens wohlwollende Damen.

Die hiesige Sparanstalt, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die nöthigsten Winterbedürfnisse für die arbeitenden Klassen, an Holz, Kohlen und Kartoffeln, vermittelt einer aus kleinen wöchentlichen Sparanlagen der Theilnehmer zusammengesetzten größern Summe, in bedeutenderen Parthien, also billiger, wie es im Kleinhandel möglich, anzuschaffen — diese Anstalt ist noch so sehr theils unbekannt, theils verkannt, daß, wenn nicht bald Schritte zu der Hebung beider Uebelstände geschehen, viel von dem Segen, den der Verein bei großer Theilnahme verbreiten kann, für dieses Jahr, gerade für dieses, wo er so wünschenswerth, verloren gehen muß.

Da es nun jedem der verwaltenden Vereinsmitglieder überlassen geblieben ist, zur Verbreitung der Kenntniß von den Zwecken der Anstalt seiner Seite so zu wirken, wie es ihm nützlich erscheine, so habe ich, das unterzeichnete Mitglied des Vereins, beschlossen, besonders auch dem weiblichen hiesigen, auf seiner Hände Arbeit verwiesenen Publicum den Beitritt zu dem Vereine ans Herz zu legen, in der Ueberzeugung, daß, wenn von diesem eine große Anzahl für das Bestreben der Sparbarkeit zu obigem Behufe gewonnen ist, dies vermöge des so mächtigen Einflusses der Frauen auf die Gesinnungen

und Handlungen der Männer den besten Erfolg für allgemeinere Betheiligung überhaupt haben wird.

Bei einem gemüthlichen Kaffee nun hoffe ich mir aber noch einmal so viel Freundinnen des Vereins unter unsern arbeitenden Schwestern zu erwerben; ich habe also einen solchen im Tivoli auf hiesiger Hundsgasse, als an einem mitten unter den Wohnungen der handarbeitenden Klassen liegenden Ort für nächsten Sonnabend Nachmittags 5 Uhr arrangirt. Noch fehlt es aber an freundlichen Aussteilerinnen des Kaffees sammt Zuthat und in diesem Bezuge ist es, daß ich mir erlaube, Ihre gütige Mithilfe in Anspruch zu nehmen. Ich bitte daher diejenigen meiner werthen Schwestern unter den hiesigen Damen, welche zur Bedienung unserer ärmern Schwestern bei besagter Gelegenheit bereit sein und der Anstalt überhaupt ihre freundlichen Gesinnungen zuwenden wollen, mir dies mit wenigen Worten anzuzeigen, aber dann zum Sonnabend Punkt 4 Uhr in dem angegebenen Local sich einzufinden zu wollen.

Dr. F. W. Meinert,
Mitglied der Sparanstalt.

Deutscher Vaterlandsverein.

Während in einer nicht nicht unbedeutenden Anzahl von Städten und Dörfern in Folge unsers Aufrufs vom 28. v. M. deutsche Vaterlandsvereine sich gebildet und ihren Beitritt zum Landesvereine uns angezeigt haben*), ist in sehr vielen andern Ortschaften die Gründung eines Vaterlandsvereins bisher noch unterlassen, aus einigen aber, wo ein solcher Verein dem Vernehmen nach wirklich besteht, noch keine Anzeige hiervon an uns gemacht worden. Deshalb fordern wir, in Folge eines Beschlusses der Hauptversammlung, welche 116 Abgeordnete von 43 Zweigvereinen aus mehr als 61 Ortschaften am 23. und 24. d. M. hier gehalten haben, hierdurch auf, in denjenigen Gemeinden Sachsens, in welchen bisher noch kein Vaterlandsverein bestand, einen solchen zu begründen, die erfolgte Begründung aber nebst den Namen der gewählten Ausschuspersonen und der Anzahl der Vereinsmitglieder uns sofort anzuzeigen. Eine gleiche Anzeige erbitten wir uns von denjenigen bereits bestehenden Vereinen, welche eine solche bisher noch unterlassen haben, damit sodann zur Bildung von Bezirksvereinen die erforderlichen Vorschläge gemacht werden können.

Mögen die Freunde des Vaterlandes unserer Aufforderung zu entsprechen um so mehr sich beeilen, als nach den aus einzelnen Ortschaften uns zugekommenen Berichten in manchen Gegenden Sachsens eine reactionäre Partei mit kluger Berechnung und unter Verbreitung von Täuschungen Einfluß zu gewinnen sich bemüht.

Die in der Hauptversammlung vom 23. und 24. d. M. angenommenen Grundgesetze des Vereins, deren Einsicht es zur Kenntnissnahme von den Zwecken des Vereins und den Mitteln, wodurch er jene zu erreichen strebt, bedarf, werden wir auf Verlangen übersenden.

Zugleich ersuchen wir sämtliche periodische Blätter Sachsens, zur Verbreitung gegenwärtigen Aufrufs durch Aufnahme in ihre Blätter beizutragen.

Leipzig, am 30. April 1843.

Der leitende Ausschuß des deutschen Vaterlandsvereins für Sachsen,

für denselben:

Dr. W. Bertling, } stellvertretende Obmänner.
A. G. Cramer, }

*) Annaberg, Altenberg, Baugen, Bernstadt, Bischofswerda, Borna, Dresden, Eiserberg, Frankenberg, Freiberg, Froburg, Geringswalde, Glauchau, Großenhain, Hainichen, Johann-Georgenstadt, Kamenz, Kohren, Krimmitschau, Lausitz, Leipzig a) Gemeindeverein, b) Preußenverein, Leisnig, Pichtenstein, Pöbau, Pommerschen, Marienberg, Meerane, Mittweida, Neustadt bei Stolpen mit Umgegend, Penig, Pulsnitz, Radeberg, Rochlitz, Roschwein, Scheibenberg, Schneeberg, Schönau, Stollberg, Strebla, Taucha, Tharand, Thum, Treuen, Werda, Wildenfels, Wildbrun, Wurzen, Zittau, Zwickau, Zwickau; Deuben bei Dresden, Glesfeld, Langenleuba-Oberhain, Elmlich, Lindenau, Lungwitz bei Kreischa, Neuschönfeld, Oberlungwitz bei Zwickau, Paunsdorf, Paunsitz mit 5 andern Dörfern, Plauenischer Grund, Reudnitz, Schönwitz bei Dösch mit 4 andern Dörfern, Seifersdorf mit Marsdorf bei Geithain, Stötteritz, Volkmarisdorf, Zennwitz mit 12 Dörfern.